

frauenORT-Eröffnung in Jever am 20.02.2016

Sehr geehrte Frau Klaus,
sehr geehrter Kaiser-Fuchs,
sehr geehrter Herr Albers,
sehr geehrte Frau Rohlf-Jacob,
sehr geehrte Frau Loers,
meine Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Einladung zu dieser „Jubiläumseröffnung“. Es ist der **30.** frauenORT, den wir heute gemeinsam feiern!

Zu Beginn darf ich Ihnen zunächst herzliche Grüße unserer Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, Cornelia Rundt, übermitteln. Ihr wie mir ist Ihre Initiative ein besonderes Anliegen.

Auf unterhaltsame Weise bringen Sie uns Frauengeschichte näher und arbeiten damit an der Reduzierung eines großen Defizits. Die Geschichtsschreibung wird nach wie vor von Männern dominiert. In ihr findet sich noch immer kaum eine Spur von der im Grundgesetz garantierten Gleichberechtigung. Deshalb gebührt Ihnen, meine Damen, ein aufrichtiger Dank:

Frau Thümler und dem Kuratorium der frauenORTE,
dem Beirat mit Frau Peters,
Frau Linder

und natürlichen allen anderen Aktiven wie den Gleichstellungsbeauftragten und den jeweiligen örtlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern.

Heute kommt uns das Wort Gleichberechtigung leicht über die Lippen und wir halten sie für einigermaßen selbstverständlich. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stellte sich die Situation für Mädchen und junge Frauen anders dar. Mädchen machten keinen Schulabschluss und durften nicht studieren. Sie waren den Männern untergeordnet und ohne eigene Stimme.

Auch Maria von Jever war ein solches Mädchen. Ihr Vater, der Häuptling Edo Wiemken, hat 4 Kinder, einen Sohn und drei Töchter. Die Mutter stirbt, als das Kind 1 ist, beim Tod des Vaters ist sie 11. Vormund ist der Graf in Oldenburg, ihr Onkel. Selbstverständlich geht **der Sohn** in die Ausbildung zur Übernahme der Herrschaft – zum Herzog von Braunschweig und Lüneburg. Die Töchter werden auf strategische Heiraten vorbereitet und lernten das dazu notwendige Wissen. Dann aber stirbt der Sohn. Maria ist da 17. Und sie befindet sich in einer Schlangengrube erster Güte.

Wir werden noch davon hören. Ich kann Ihnen jetzt schon versichern: Es wird spannend. Es wird die Rede sein

- von gefälschten Dokumenten,
- gebrochenen Heiratsversprechungen,
- von Kaiser Karl V. und der ungarischen Statthalterin,
- der Rebellion eines Verwalters,
- einer geplanten Liebesheirat
- und dem Tod des Bräutigams kurz vor der Eheschließung.

Großes Kino!

Und für mich besonders spannend, weil ich gebürtige Emderin bin und weil die Hauptschurken im Stück **die Cirksenas** sind. Die Emden hatten zu der Familie der Cirksenas ein zumindest ambivalentes Verhältnis, schließlich haben sie sie nur kurz nach den hier geschilderten Ereignissen aus der Stadt Emden vertrieben.

Was aber frauenpolitisch besonders interessant ist an der Geschichte:

Kurz bevor die Cirksenas gewinnen und Maria ins Kloster stecken konnten, 1531, wacht diese junge Frau – sie ist inzwischen 31 - auf. Sie will nicht mehr nur Objekt sein und beginnt zu kämpfen. Auch von diesen jahrelangen Kämpfen, von Verbündeten und Rückschlägen, werden wir hören. Aber allein die Tatsache, dass sie kämpft – ohne die elterliche Unterstützung, ganz auf sich gestellt, ist für diese Zeit das Bemerkenswerte. Bemerkenswert ist ihr Bestehen auf dem Recht, den Ehepartner selbst zu wählen und sich nicht in arrangierte Heiraten zu schicken. Und bemerkenswert ist ihr Geschick, dass alle damals Mächtigen einbindet und das kleine Jeverland durch die Stürme der Geschichte lenkt.

Geschick zeigt sie auch als Regentin. Sie beseitigt endlich die Spuren der Sturmflut 1509, der Antoniflut. Sie schafft neues Land durch Eindeichungen und entwässert es durch Siele. Sie fördert die Rechtspflege und den Handel. Sie erhebt Jever zur Stadt und lässt es planmäßig zur Residenz ausbauen. Sie schafft Verteidigungsanlagen für Jever und baut die Burg zum Schloss um.

Maria war aber auch ein Kind ihrer Zeit. Politisch setzte sie sich für den Umbau des Jeverlands von der Herrschaft einzelner Dorfhäuptlinge zum frühmodernen Territorialstaat ein. Wer nicht bereit war, seine alte Herrschaft als Lehen in Empfang zu nehmen, wurde enteignet. Der Reformation begegnete sie anfangs mit Skepsis, und für sich selbst hat sie sich bis zu ihrem Tode nicht eindeutig festgelegt. Das Jeverland aber wurde lutherisch.

Sie hat ihr Land fast 50 Jahre regiert, und es ging Jever im Großen und Ganzen gut in ihren Tagen. Um das Ende ihrer Regentschaft ranken sich die Geschichten. Es heißt, sie sei in einem Gang im Schlosspark unter der Erde verschwunden, Bis zu ihrer Wiederkehr würden die Glocken jeden Abend läuten. Sie läuten immer noch....

Liebe Frauen,

Sie hören, Maria war eine starke Frau, Eine, die es mit den Stürmen des Schicksals aufnahm, die nicht alles mit sich machen ließ und ihr Leben in die eigenen Hände nahm. Eine würdige Frau für einen frauenORT.

Inzwischen ziehen nicht mehr ganze Heere gegen selbstbewusste Frauen auf. Wir haben ein ganzes Stück Gleichberechtigung geschafft. Es war ein weiter Weg bis hin zum Mädchenabitur und dem Frauenwahlrecht. Aber heute erfahren Mädchen während ihrer Jugend und Ausbildungszeit wenig Ungleichheit, erleben ihr Geschlecht selten als negativ. Mädchen schreiben bessere Noten, besuchen eher das Gymnasium und sie sind auch noch in der Berufsausbildung und an der Universität erfolgreicher. Sie studieren schneller, machen mehr Auslandserfahrungen und bessere Abschlüsse.

Aber wenn Frauen dann ihren ersten Arbeitsvertrag unterschreiben, verdienen sie z. B. nach einem BWL-Studium bis zu 500 Euro monatlich weniger als männliche Kollegen. Und auch Chemikerinnen, Ingenieurinnen und Politikwissenschaftlerinnen bekommen bereits beim ersten Gehalt mehrere Hundert Euro weniger als Männer – bei gleicher

Qualifikation. Diesen Anfangsunterschied jemals wieder einzuholen ist fast unmöglich. Denn erstens müsste man sich bei der nächsten Gehaltsverhandlung die doppelte Erhöhung erkämpfen, und zweitens schneiden Frauen schlechter bei solchen Verhandlungen ab - ihnen wird weniger Geld angeboten, und sie geben sich auch mit weniger zufrieden. Der durchschnittliche Gehaltsunterschied zwischen Frauen und Männern liegt derzeit in Deutschland bei rund 22 Prozent. Unser Land gehört gemeinsam mit Zypern, der Slowakei und Estland zu den vier europäischen Ländern, in denen Frauen am stärksten wirtschaftlich benachteiligt werden.

Meine Damen und Herren,
ein neuer Feminismus ist gefragt.

Feminismus ist nach der Definition der Encyclopädia Britannica nichts weiter als der »Glaube an die gesellschaftliche, politische und ökonomische Gleichheit der Geschlechter«. Feministisch zu denken und zu leben bedeutet demzufolge, diese Gleichheit einzufordern, wo sie noch nicht erreicht ist und selbst entsprechend zu handeln.

Und Gleichberechtigung geht nicht nur uns Frauen an! Ohne Frage erfordert sie ein hohes Maß an Solidarität von Frauen untereinander. Sie gelingt aber eben nur, wenn auch die Männer beteiligt sind. Menschen müssen Rollenverteilungen hinterfragen und Männer Frauen als gleichwertig wahrnehmen. Auch Männer können in diesem Sinne „Feministen“ sein. Sie müssten einfach nur selbstbewusst – „Manns genug“ – sein, sich von überholten alten Männlichkeitsvorstellungen zu lösen.

Ein Stück weiter werden wir sein, wenn Quoten nicht mehr nötig sind. Wenn es keine Gehaltsunterschiede und keine Jobdiskriminierung **entlang der Geschlechtergrenze** mehr gibt. Und auch, wenn in den Zeitungen keine Titelgeschichten mehr zu „Frauen in Männerberufen“ oder „erfolgreichen und mächtigen Frauen“ veröffentlicht werden. Mit Steuermodellen wie dem Ehegattensplitting, Hochzeitsshow und Topmodel-Sendungen oder, ganz banal, dem Hinnehmen eines eklatanten Mangels an weiblichen Führungskräften und Kindergärten fördern weite Teile von Politik, Medien, Wirtschaft und Gesellschaft immer noch die traditionelle Rollenverteilung der Geschlechter. Und solange diese in den Köpfen verankert ist, ändert sich auch an Arbeitszeiten und Bezahlung nichts.

Die Kurzform der Gleichberechtigung lässt sich mit Helene Lange¹ zitieren:
Wenn das Endziel der Frauenbewegung einmal erreicht ist, so wird es kein führendes Geschlecht mehr geben, sondern nur noch führende Persönlichkeiten.

Anrede,
ich freue mich, dass die Halbinsel im Norden Niedersachsens, dass Ostfriesland und Friesland nun über den fünften frauenORT verfügen. Diese hohe Dichte an Ehrungen für Frauen beweist wieder einmal meine These, dass dieses Gebiet überdurchschnittlich viele starke Frauen aufgewiesen hat und noch aufweist. Ich drücke Ihnen die Daumen, dass Ihre Vernetzungsarbeit weiterhin die verdiente Aufmerksamkeit erfährt und Urlauber zum Besuch aller frauenORTE in der Region verführt. Es lohnt sich – und vielleicht können Besucherinnen und Besucher in Jever ja noch erleben, dass Maria dem Glockenläuten folgt...

Ich danke Ihnen!

¹ (1848 - 1930), deutsche Frauenrechtlerin und Lehrerin